

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

modernen Schlacht gewinnen; auch hoffte ich Gelegenheit zu finden, die okkupierten Teile von Belgien zu besuchen.

Der General dachte eine Weile nach. Die Erlaubnis zum Besuch der Front hatte ich bereits erhalten; es blieb also nur noch zu bestimmen, wo ich am besten meine Studien beginnen konnte. Die Armee des Kronprinzen war die nächste und in ein paar Stunden zu erreichen. Der General erklärte sich also bereit, alles für meine Reise ordnen zu lassen; binnen kurzem sollte ich über das Programm näheres hören. „Sicher sind Sie natürlich nicht innerhalb des Operationsgebietes; es ist nicht weit bis dahin, wenn Sie genau aufpassen, hören Sie den Kanonendonner von Verdun.“

Im Lauf des Tages wurde mir ein vom Generalstabschef unterzeichneter „Ausweis“ zugestellt. Er enthielt die Erlaubnis, dem Gang der Ereignisse bei den verschiedenen Truppenteilen des Heeres beizuwohnen, ferner die Bitte an alle Kommandobehörden, mir das weiteste Entgegenkommen zu bezeigen und mich mit Rat und Tat zu unterstützen. Dieses Papier war ein „Sesam öffne dich“; es gab mir fast unbefchränkte Bewegungsfreiheit.

Vom General von Moltke erfuhr ich, daß jede halbe Stunde ein Militärzug die Station Luxemburg passierte, und daß bloß mittags eine Pause gemacht wurde, um Stockungen zu vermeiden. Eine Woge Menschenkraft nach der andern wird so auf die Schlachtfelder hinausgeworfen; sie rollen dem Feuer zu unter munterem Lärm in den überfüllten Wagen und mit den herrlichen Gefängen „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Die Wacht am Rhein“. Die Soldaten zeigen keine Furcht, zeigen keine Spur von Niedergeschlagenheit; alle sind willig und fröhlich, denn was wäre das Leben wert, wenn das Vaterland nicht frei und groß und mächtig wäre? Ob sie einen Begriff von den Gefahren und Mühseligkeiten haben, die ihrer harren? Gewiß, denn sie lesen ja täglich in ihren Zeitungen davon, und je gefährvoller, um so mehr sehnen sie sich darnach. Die Bayern sind die kampflustigsten. Ihnen ist am wohlsten, wenn sie die Bajonette zum Sturm fällen. Um ihren Angriffen standzuhalten, dazu gehören übermenschliche Kräfte. Auch hier im Hauptquartier sprechen alle mit höchster Achtung von den Franzosen als Gegnern, und niemand wollte den Engländern große